

Der Predigtext steht in Römerbrief, im 14. Kapitel

7 Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber.

8 Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

9 Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.

Liebe Gemeinde,

Der Himmel, der kommt, grüßt schon die Erde, die ist, wenn die Liebe das Leben verändert.

Der Himmel ist grau. Weite Landstriche sind verwüstet. Autos menschenleer, Städte verlassen, Autobahnen Spuren ins Nichts. Dreißig Jahre ist es jetzt her, dass Atombomben den Himmel der Menschen zerrissen und eine Wüste zurückließen. Wasser ist das kostbarste Gut. Klares, reines Quellwasser ist kostbarer als Gold oder Platin. Ein Menschenleben zählt nichts. Nur wer sich einer Bande anschließt oder unter den Schutz einer Stadtyrannen begibt, lebt vielleicht noch einige Monate mehr.

Es gibt wenig Reisende zu dieser Zeit, vor allem nicht allein. Ein Mann geht seinen Weg, einem Ort entgegen, der ihm Hoffnung verleiht. Und immer wieder kommen Bibelworte über seine Lippen. Oh, nicht dass Sie jetzt denken, es sei ein gewaltloser Mann. Wer ihn angreift, überlebt das nur selten. Waffen und Munition sind knapp, aber er besitzt beides. Sein Messer ist scharf, sein Blick entschlossen.

**Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn.**

Leben und Sterben scheint in dieser Welt nichts mit Gott zu tun zu haben. Wer Wasser und Waffen hat, der lebt. Wer nur Wasser hat, der stirbt. Wer kein Wasser hat, der ist schon tot. Geld bedeutet nichts mehr, es herrscht der Tauschhandel. Keine Supermärkte, kein Internet, keine Börse, keine Caritas, keine UNO. Und Bildung, tja, das Lesen haben sie verlernt, das Überleben ist zu anstrengend. Warum Krimis lesen, der Alptraum des Tages ist real genug. Warum Reiseführer lesen, die Orte und Landschaften gibt es so schön nicht mehr. Die meisten kennen nur noch die Worte, die sie zum Überleben brauchen: Gib her!

Ich bring dich um!

Was hast Du zum Tauschen?

Hau ab!

Ich mach alles, was sie wollen!

**Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.**

**Wer kennt diese Worte in dieser Wüstenzeit noch?** Bibel, Gebete, Gottesdienste, Lieder? Ha, woher denn. Das Wort Gottes ist verlorengegangen, nur noch eine ferne Erinnerung. Da war mal was. Nur wenige suchen. Einer schickt seine Häscher immer wieder los. **Sucht Bücher, bringt sie her, tauschen, töten, egal wie.**

**Schließlich findet er es beim einsamen Wanderer in der Wüste.** Ihre Wege kreuzen sich. So einen Krieger möchte er zu seinen Söldnern zählen können. Doch es kommt anders. **Der Mann ist nicht käuflich, aber verwundbar.** Und er gibt seinen größten Schatz preis: Das Buch der Bücher, jahrelang gehütet, im kostbaren Einband. Das Kreuz auf dem Buchdeckel.

1. Der Himmel, der ist,  
ist nicht der Himmel, der kommt,  
wenn einst Himmel und Erde vergehen.

2. Der Himmel, der kommt,  
das ist der kommende Herr,  
wenn die Herren der Erde gegangen.

**Warum will der Räuber gerade diese Buch?** Um sich als Herren aufzuspielen, als Herr über die Hoffnung, als Herr über die Deutungen des Katastrophe als Endzeit, als neue Welt, als kommender Himmel. **Wer das Wort Gottes predigt, kann auch zum Propheten in eigener Sache werden. Glaubt an mich, ich bin Euer Bote Gottes. Ich bin Gott selbst.**

**Worte der Macht stehen in diesem Buch und des Räubers Auge schlägt es auf, begierig, Gottes Wort zu rauben. Doch es ist leer.** Seite um Seite suchen die Augen Schrift und Sinn. Doch Leere. Warum nur hat dieser Wanderer es mit seinem Leben behütet? War er irre? Zu lange allein unterwegs?

3. Der Himmel, der kommt,  
das ist die Welt ohne Leid,  
wo Gewalttat und Elend besiegt sind.

4. Der Himmel, der kommt,  
das ist die fröhliche Stadt  
und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.

Der Wanderer erreicht sein Ziel. In einer großen Bibliothek auf Alcatraz findet das Wort Gottes neue Form. Seine Lippen formen ungeschriebene, verinnerlichte Worte: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.“ Und so entpuppt sich der Wanderer als Prophet, als Bote Gottes, der die Bibel erneut erzählt und den Menschen, die wirklich nach der Befreiung aus der Klemme ihres Leben suchen, den Weg vorzeigt.

5. Der Himmel, der kommt,  
grüßt schon die Erde, die ist,  
wenn die Liebe das Leben verändert.

Denn keiner lebt sich selber und keiner stirbt sich selber. Der Mensch lebt, um die Liebe Gottes in die Welt zu bringen. Dort, wo es ihn gerade hinverschlagen hat, mit seinen Fähigkeiten, seinem Einfluss, seinem Wissen und seinem Glauben.

Und so macht sich nach dem Tod des Helden eine neue Prophetin auf dem Weg. Denn das Ziel war nicht allein die Verschriftung der Bibel, sondern die Liebe Gottes muss gelebt werden. Von Jesus zu uns. Von uns zu unserem Nächsten. Sei es Feind oder Freund. Und von ihm um die ganze Welt.

Amen